



Pädagogische Konzeption
Kindertagesstätte „Anne Frank“



“Ein Kind ist aus
Hundert gemacht.

Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände, hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen zuzuhören,
zu staunen und zu lieben,
hundert Weisen zu singen
und zu verstehen,
hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.“

Loris Malaguzzi, Reggio Emilia, 1985

(übersetzt von A. Dreier)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1. Unsere Kita stellt sich vor | 2 |
| 1.1. Lage, Träger, Profil | 2 |
| 1.2. Öffnungszeiten | 2 |
| 1.3. Gruppenstruktur | 2 |
| 2. Organigramm | 3 |
| 3. Leitgedanke der pädagogischen Arbeit | 4 |
| 3.1. Leitbild | 4 |
| 3.2. Der Raum als 3. Erzieher | 5 |
| 3.3. Interkulturelles Leben | 6 |
| 3.4. Leistungsangebot | 7 |
| 3.5. Erziehungsziele | 9 |
| 3.6. Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte | 9 |
| 4. Umsetzung der Grundsätze elementarer Bildung | 10 |
| 5. Tagesablauf | 17 |
| 6. Arbeit im Team | 18 |
| 7. Elternmitwirkung | 18 |
| 7.1. Eingewöhnung | 19 |
| 7.2. Übergang in die Schule | 20 |
| 8. Partizipation und Beschwerdemanagement | 21 |
| 9. Kinderschutz und Gewaltschutz | 22 |
| 10. Qualitätsentwicklung | 22 |
| 11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit | 23 |
| 12. Berufsausbildung | 23 |
| 13. Datenschutz | 24 |
| 14. Literaturangabe | 24 |

1. Unsere Kita stellt sich vor



1.1. Lage, Träger, Profil

Die Kindertagesstätte befindet sich am Campusgelände der BTU Cottbus-Senftenberg in der Universitätsstraße 21. Eröffnet wurde die Einrichtung am 1. März 1978. Wir haben eine verkehrsberuhigte Lage in der Nachbarschaft zu privaten Anliegern.

Träger der Einrichtung ist das Studentenwerk Frankfurt (Oder), Anstalt des öffentlichen Rechts, Paul-Feldner-Straße 8 in Frankfurt (Oder). Das Studentenwerk ist verantwortlich für die wirtschaftliche, soziale, gesundheitliche und kulturelle Förderung der Studierenden.

Die Zuständigkeitsbereiche des Studentenwerkes Frankfurt (Oder) sind:

- Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 125 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Die Kita steht allen Kindern offen, die in Cottbus gemeldet sind. Kinder von Studierenden und Beschäftigten der BTU Cottbus-Senftenberg und des Studentenwerkes werden jedoch vorrangig aufgenommen.

Sie zeichnet sich durch die unmittelbare Nähe zur Universität und im Besonderen durch das interkulturelle Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Kulturen aus.

Eine 2.000 m² große Freifläche mit einem schattenspendenden Baumbestand und vielfältigen Spielmöglichkeiten bietet ideale Bedingungen für alle Altersgruppen.

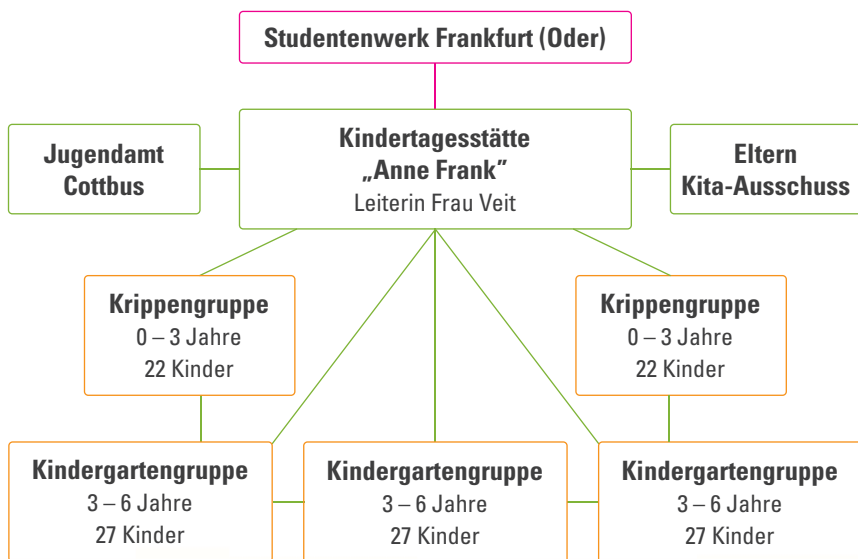
1.2. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr geöffnet. Wegen Betriebsferien kann die Einrichtung für bis zu 3 Wochen im Jahr geschlossen werden. Die Schließzeiten werden mit dem Kita-Ausschuss abgestimmt und zeitnah bekannt gegeben.

1.3. Gruppenstruktur

Wir betreuen die Kinder in 2 Krippengruppen von 0 bis ca. 3 Jahren und in 3 Kindergarten- und Vorkindergartengruppen von 3 bis 6 Jahren.

2. Organigramm



„Kinder erinnern uns an unsere Vergangenheit,
die Gegenwart können wir mit ihnen genießen,
an ihre Zukunft aber sollten wir denken.“

Karl Miziolek

3. Leitgedanke der pädagogischen Arbeit

3.1. Leitbild

In unserer Arbeit orientieren wir uns an der Reggiopädagogik. Die Reggiopädagogik ist nach der norditalienischen Stadt Reggio-Emilia benannt. Eine entscheidende Rolle spielte dabei der Lehrer und Erzieher Loris Malaguzzi (1920–1994), der mit seinen Vorstellungen grundlegend zur heutigen Gestalt der Reggiopädagogik beigetragen hat.

Die Reggianoer fokussieren in ihren Kindern primär die Stärke und Kompetenz, das heißt, für sie verfügen die Kinder bereits von Geburt an über erstaunliche Kompetenzen und „100 Sprachen“ zur Gestaltung, Entdeckung, Aneignung und Erfindung ihrer Welt. (Pousset, 2006)

Den pädagogischen Fachkräften kommt in diesem Bildungs- und Gestaltungsprozess primär die Rolle eines genau beobachtenden, professionellen Begleiters zu, der zudem über die methodisch-didaktischen Fähigkeiten verfügt, die individuellen Lernstrukturen zu erkennen, zu entwickeln und zu dokumentieren. Dazu bedarf es einer



intensiven Zusammenarbeit mit den Eltern und entsprechend gestalteten Räumen in Verbindung mit der lokalen Lebenswirklichkeit.

Wir identifizieren uns mit dem reggiano Bild vom Kind.

Wir gestehen den Kindern das Recht zu, ihre individuellen Fähigkeiten zu verwirklichen und zu erweitern, soziale Kompetenzen weiter zu entwickeln, von Anderen Affektivitäten und Vertrauen zu empfangen, Freude am Lernen zu empfinden und die eigenen Lernbedürfnisse zu befriedigen. (Krieg, 2002)

Wir geben den Kindern keine fertigen Lösungsmöglichkeiten vor. Sie werden nicht belehrt, sondern bei ihren Wegen der Weltaneignung begleitet und unterstützt.

Kinder, so sagen die Reggianoer, sind Forscher, die sich Fragen stellen und nach Antworten suchen.



3.2. Der Raum als 3. Erzieher

Die Reggio-Pädagogik versteht den Raum als „dritten Erzieher“. Durch eine Umgebung, welche den Lebensrealitäten und Interessen der Kinder angepasst ist, werden sie zum Lernen, Entdecken und Experimentieren angeregt.

Die Räume sind altersspezifisch gestaltet.

Folgende Aspekte werden berücksichtigt:

- Ästhetik
- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Begegnung
- Ordnung und Transparenz
- Impulse
- „Sprechende“ Wände

Es gibt folgende separate Raumangebote:

- Kinderküche
- Atelier
- Werkstatt
- Sport- und Bewegungsraum
- Theater- und Musikraum
- Traum- und Leseraum
- Computerzimmer
- Kindermensa
- Fußballplatz
- Nutzung von Räumlichkeiten des Judo-kellers der BTU Cottbus-Senftenberg zur sportlichen Betätigung



3.3. Interkulturelles Leben

Die kulturelle Vielfalt in unserer Kita bietet viele Chancen für die pädagogische Arbeit:

- Wir unterstützen das interkulturelle Zusammenleben als wechselseitiges Lernen aller Kulturen.
- Wir setzen uns mit den verschiedenen Kulturen, Sprachen und Wertesystemen auseinander.
- Wir behandeln alle in der Einrichtung vertretenen Kulturen respektvoll.
- Im Eingangsbereich präsentieren die ausländischen Eltern ihre Heimatländer.
- Wir schaffen eine gesprächsfreundliche Atmosphäre und ein Klima für interkulturelles Lernen.
- Wir wählen das Materialangebot so aus, dass es die Vielfalt der Kulturen widerspiegelt und sichtbar, hörbar und erlebbar ist.
- Wir begleiten und fördern die Sprachentwicklung der Kinder.
- Wir achten darauf, dass die Räume die kulturelle Vielfalt präsentieren.
- Wir heißen die Kinder und deren Eltern im Eingangsbereich mit Begrüßungsworten in vielen vertretenen Sprachen willkommen.
- Auf unserer Weltkarte finden sich alle ausländischen Kinder und ihre Heimatländer wieder.
- Wir beschriften die Eigentumsfächer in den jeweiligen Sprachen.
- In den Gruppenräumen befinden sich Familienfotos, Gegenstände und Präsentationen der Heimatländer.
- Einige wichtige vertragliche Informationen liegen in mehreren Sprachen vor.
- Wir beteiligen die Eltern am Gruppengeschehen (Vorträge, vorlesen, vorsingen, backen, kochen, spielen).
- Wir arbeiten an Projekten (internationale Woche).
- Wir setzen Musikinstrumente und Tonträger aus vielen Ländern ein.
- Einmal jährlich feiern wir einen internationalen Tag.



3.4. Leistungsangebot

- Wir fördern die Entwicklung der Kinder durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot.
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Lebenslagen, kulturellen und weltanschaulichen Hintergründe sowie die alters- und entwicklungsbedingten Bedürfnisse der Mädchen und Jungen.
- Wir erschließen den Kindern Erlebnis-, Handlungs- und Erkenntnismöglichkeiten, ausgehend von ihren Bedürfnissen in ihrem Lebensumfeld.
- Wir stärken die Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der Kinder u. a. durch eine alters- und entwicklungsgemäße Beteiligung an Entscheidungen in der Einrichtung.
- Wir unterstützen die Entfaltung der körperlichen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sowie ihrer seelischen, musischen und schöpferischen Kräfte und vermitteln ein Grundwissen über ihre Körper. Wir stellen regelmäßig den Entwicklungsstand der Kinder fest.
- Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder in den Portfolios.
- Zum frühzeitigen Erkennen von Risikolagen der Kinder setzen wir die „Grenzsteine der Entwicklung“ ein.
- Wir vermitteln einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt.
- Wir gewährleisten eine gesunde Ernährung und Versorgung.
- Unsere Kita wird durch die Mensa des Studentenwerkes am Zentralcampus versorgt.
- Wir bieten Obstzwischenmahlzeiten, Getränke, Mittagmahlzeiten und einen Nachmittagsimbiss an und berücksichtigen Kinder, die allergisch reagieren, Vegetarier und muslimische Kinder.



„Kinder achten mehr darauf,
was Eltern tun, als was sie sagen.“
Deutsches Sprichwort





Nachhaltigkeit:

Uns ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt sehr wichtig. Als Bildungsinstitution leisten wir unseren Beitrag in Sachen Umweltschutz und Nachhaltigkeit und geben unseren Kindern Fertig- und Fähigkeit mit auf ihren Weg, so dass sie aktiv am Umweltschutz mitgestalten können.

Ernährung:

Unser Verpflegungsangebot besteht aus Vitaminpause, Vesper, Getränkeversorgung und Mittagessen.

Das Essen soll unseren Kindern Spaß und Freude bereiten, sowie frisch, gesund und lecker sein, denn die Essgewohnheiten der ersten Lebensjahre haben einen erheblichen Einfluss auf das Ernährungsverhalten im Erwachsenenalter.

Darum gewährleisten wir eine vitalstoffreiche Vollwertkost, verzichten bei der Speisengestaltung auf Schweinefleisch und berücksichtigen Kinder, die allergisch reagieren oder sich vegetarisch ernähren.





3.5. Erziehungsziele

Wir wollen, dass der Erwachsene, der das Kind einmal sein wird:

- ein kompetenter und selbstbewusst lernender Mensch ist
- gesund lebt und ein Bewusstsein von einer gesunden Umwelt und deren Erhaltung besitzt
- Regeln, Normen und Werte akzeptiert und ein sozial angemessenes Verhalten besitzt
- über beste sprachliche Kompetenzen verfügt
- die Verschiedenheit von Menschen akzeptiert und Verständnis für unterschiedliche Kulturen entwickelt
- mit Interesse künstlerische Ausdrucksformen wahrnimmt und sich selbst aktiv an der Vielseitigkeit des kulturellen Lebens beteiligt

3.6. Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir:

- identifizieren uns mit der pädagogischen Arbeit
- sind glaubwürdig
- reflektieren und hinterfragen das, was wir täglich tun
- stellen uns neuen Anforderungen
- sind Lernende und Lehrende zugleich
- bilden uns ständig fort
- verfügen über ein Menschenbild, welches den beruflichen Zielvorgaben entspricht



4. Umsetzung der Grundsätze elementarer Bildung

Das Ziel elementarer Bildung ist es, sicher zu stellen, dass allen Kindern die erforderlichen und ihnen angemessenen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Sie geben der Bildungsarbeit einen Rahmen, den es mit Leben zu füllen gilt.

Bei den 6 Bildungsbereichen handelt es sich um:

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Sprache, Kommunikation, Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Die Bildungsbereiche sind untereinander gleichrangig und es gibt viele Überschneidungen. Die Abfolge stellt somit keine Wertung dar. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich in jedem der genannten Bereiche zu bilden. Die Qualität der pädagogischen Begleitung wird gesichert. Die Kompetenzen der Kinder werden in den einzelnen Bildungsbereichen durch regelmäßige Beobachtungen erfasst und gezielt reflektiert, um jedes Kind in seinen eigenartigen und unverwechselbaren Zugängen zur Welt wahr und ernst zu nehmen.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind jederzeit zum Entwicklungsstand ihrer Kinder aussagefähig. Zur Feststellung möglicher Entwicklungsdefizite wenden wir das Instrument „Grenzsteine der Entwicklung“ an. (Laewen, 2005)



„Ein Kind ist ein Buch,
aus dem wir lesen und
in das wir schreiben sollten.“
Peter Rosegger

Körper, Bewegung und Gesundheit

Die kindliche Aneignung der Welt ist auf Körpererfahrung angewiesen. Körpererfahrung ist die Grundlage und der Motor für die Integration der verschiedenen Sinnesbereiche. Auch die Entwicklung des Denkens ist an Handlung gebunden. Die motorische Entwicklung von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre intellektuellen, sozialen und sprachlichen Entwicklungsschritte.

Die Bewegungsräume sind so gestaltet, dass jede Altersgruppe Anregungen entsprechend den Fähigkeiten und Fertigkeiten erhält. Die Freude an der körperlichen Bewegung wird durch vielfältige Angebote unterstützt. Interessante bewegliche Gegenstände im unmittelbaren Aktionsradius können von Kleinstkindern und jüngeren Kindern genutzt werden, um die Beweglichkeit zu fördern. Durch einen Wechsel von Ausstattungsgegenständen werden die Kinder zu neuen Aktivitäten herausgefordert.

Unsere Freifläche bietet viele Möglichkeiten zum aktiven Tätig sein und zur Erprobung der eigenen Geschicklichkeit. Wir nutzen den Aufenthalt im Freien zu jeder Jahreszeit.

Wir ermöglichen jedem Kind, seinem Entwicklungsstand und seinen Fähigkeiten entsprechend, größtmögliche Eigenständigkeit bei der Körperpflege. Dies betrifft die Nutzung der Sanitärräume und den Umgang mit Utensilien wie Zahnbürste, Handtuch, Seife, Kamm, Toilettenpapier. Sobald bei jüngeren Kindern die ersten Zähne sichtbar sind, werden sie in die Zahnhygiene aktiv einbezogen.

Kinder werden an der Zusammenstellung des Speiseplans beteiligt. Wir nehmen an der Aktion "Kita mit Biss" teil. In der Einrichtung ist es möglich, jederzeit etwas zu trinken.

Eine Ruhe- und Schlafphase ist fester Bestandteil des Tagesablaufes. Individuelle Schlaf- und Ruhebedürfnisse werden berücksichtigt.

Kinder haben im Tagesverlauf die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, zu erholen und zu entspannen.





Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und mit Anderen austauschen. Kinder brauchen Kommunikationspartner, die ihre Äußerungen zuverlässig wahrnehmen und beantworten. Vertrauensvolle Beziehungen und der ständige Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen steigert die Ausdrucksfreude und Zuhörfähigkeit der Kinder. Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen, fördern und wertschätzen. Dabei wird die sprachliche Förderung in den Alltag integriert und ist nicht auf einzelne Angebote beschränkt.

Die Kinder erleben in der Einrichtung eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit gekennzeichnet ist. Die pädagogischen Fachkräfte hören jedem Kind aufmerksam zu und bestärken es darin, seine Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken. Alltagsorientierte Sprachförderung bedeutet, dass sich alle pädagogischen Fachkräfte in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd verhalten.

Wir reagieren sensibel auf Bitten, Forderungen und Wünsche der Kinder. Wir fördern die dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, sprachliche Anregung im Hinblick auf Syntax, Wortschatz, Textverständnis, Geschichtenschema, Lebensfreude. Durch geeignete Werke der Kinderliteratur wecken wir das Interesse an Überlieferungen und Märchen. Stehgreifspiele, Fingerspiele und Handpuppenspiele regen zur Übernahme dieser Rolle an und motivieren zum Sprechen.

Wir lassen unterschiedliche Kommunikationsformen wie Zeichensprache, Schattenspiel und Pantomime zu. Kinder haben die Möglichkeit, sich durch bewegliche Material selbst Kommunikationsräume zu schaffen. Märchen, Hörspiele und Musiktonträger unterstützen die Fähigkeit zuzuhören und bereichern das Spracherleben der Kinder.

In jeder Gruppe gibt es eine Schreibecke mit unterschiedlichsten Medien wie z. B. verschiedensten Schreibgeräten, Papier, Dokumentensammlungen und Büchern. Auf Eigentums- und Materialkästen befinden sich neben bildlichen Darstellungen auch Schriftsymbole in verschiedenen Sprachen.

Bei allen Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung werden durch unsere Fachkraft für Sprachförderung der Sprachstand festgestellt und soweit erforderlich Sprachförderkurse durchgeführt.

Musik

Musik ist ein zentraler Bestandteil menschlicher Kultur und eine Grunderfahrung des Menschen. Musik und musikalische Praxis haben einen positiven Einfluss auf die geistige, seelische und emotionale Entwicklung. Besinnlichkeit, Hoffnung und Trost kann Musik bringen. Sie weckt Lust zum Tanzen, zum Singen oder zum Zuhören.

Wir singen täglich mit den Kindern, dabei wird die Tonhöhe der Lieder an die kindliche Stimme angepasst. Wir wählen vielfältige und altersgemäße Lieder aus und integrieren Lieder von Kindern aus anderen Kulturen. Dabei beziehen wir rhythmische Instrumente mit ein.

Tanz- und Bewegungsspiele werden im Tagesablauf integriert. Die Kinder führen Erlerntes auf. Wir bauen selbst Musikinstrumente aus Alltagsmaterialien mit den Kindern. Verkleidungs- und Tanzrequisiten stehen allen Kindern zur Verfügung. Wir besuchen Theater- und Musikvorstellungen. Zusätzlich bieten wir musikalische Früherziehung an.



*„Das Beste zum Spielen für ein Kind,
ist ein anderes Kind!“*
Friedrich Wilhelm August Fröbel



Darstellen und Gestalten

Eine intensive Wahrnehmung, ein ausführliches sinnliches Erkunden sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng mit dem Verstehen der Welt verbunden. Kinder beschreiten dazu eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln. Indem sie zeichnen, malen, collagieren, mit Ton, Lehm und Knete, mit Wasser, Papier und Draht experimentieren, verarbeiten sie ihre Erlebnisse und verleihen ihren Eindrücken einen bleibenden Ausdruck.

In jeder Gruppe gibt es eine frei zugängliche Mal- und Werkenecke. Die Kinder haben die Möglichkeit stehend an einer Staffelei zu malen und einen Bereich, in dem mit unterschiedlichen Materialien an Tischen gearbeitet werden kann. Die Werke der Kinder finden an „sprechenden Wänden“ ihren Platz. In den Räumen gibt es Platz für anregende Kunstwerke, Rollenspielzubehör, Podeste und Bühnen für die Darstellung. Eine umfangreiche Materialsammlung, wie Natur- und Verpackungsmaterialien, Modelliermasse, Hölzer, Steine, Perlen animiert die Kinder zum Tätigsein. Bücher von Künstlern und Bilder von Bauwerken bereichern das Angebot.

Den Kindern stehen außerdem ein Atelier und eine Werkstatt zur Verfügung. Auch im Außenbereich gibt es Möglichkeiten zum kreativen Gestalten.

Wir besichtigen mit den Kindern Bauwerke und Kunstobjekte in unserer Heimatstadt. Beim Materialangebot beziehen wir den kulturellen Hintergrund von allen Kindern ein.

Mathematik und Naturwissenschaft

Überall in seiner Umwelt trifft das Kind auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren und auf seine Art beschäftigen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren Experimenten. Wir lösen mit Forschungsfragen Neugier aus und ergründen gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Zusammenhänge.

Folgende mathematische Erfahrungsfelder laden Kinder zu altersentsprechender Herausforderung ein:

- Erfassen der Umwelt als dreidimensionaler Raum, Wahrnehmung von Objekten und ihrer Lagebezeichnung
- Arbeit mit Mengen
- Umgang mit Zahlen
- Experimentieren mit Ebenen und räumlichen Objekten
- Hantieren mit Größen
- Spiel mit Spiegelungen und -bildern
- Gestalten von Formen und Ornamenten

Bei der Raumgestaltung achten wir auf die Unterstützung der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenzen und stellen bereit:

- Tabellen, Landkarten, Stadtpläne
- Uhren, Kalender, Fahrpläne
- Spielgeld
- Messlatten, Waagen, Messbecher, Maßbänder
- Bausteine in verschiedenen Formen, Farben und Größen
- Wecker, Radios, Taschenlampen, Vergrößerungsgläser

Wir antworten nicht vorschnell auf Forschungsfragen der Kinder und führen gemeinsam mit den Kindern naturwissenschaftliche Experimente durch. Dazu nutzen wir u. a. die Siemens-Forscherkiste und Angebote in Kooperation mit Fakultäten der BTU oder des Max-Steenbeck-Gymnasiums.



Soziales Leben

Die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel und das Wissen um die eigene Persönlichkeit sind sowohl Grundlage als auch Folge von sozialen Beziehungen. Die Einzigartigkeit der eigenen Person entdeckt ein Kind, indem es eigene Bedürfnisse und Interessen ausdrückt, sie mit denen anderer Menschen vergleicht, Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdeckt, die Andersartigkeit seiner Spielpartner und seiner erwachsenen Bezugspersonen anerkennt und Anerkennung von diesen erfährt.

- Wir bieten den Kindern Spiel- und Aktionsräume, Verstecke und Rückzugsmöglichkeiten.
- Die pädagogischen Fachkräfte zeigen allen Kindern ihre persönliche Wertschätzung und Zuneigung.
- Wir beachten die Bedürfnisse der Kinder und fördern eine Vielfalt an emotionalen und sozialen Ausdrucksweisen.
- Wir unterstützen die Kinder bei der Integration in die Gruppe und fördern Kontakte und freundschaftliche Beziehungen.
- Wir bestärken die Kinder, füreinander Verantwortung zu übernehmen und fördern zugleich ihr Streben nach Autonomie.
- Zu Kleinstkindern halten wir während des gesamten Tages intensiven Kontakt und wenden uns den einzelnen Kindern mit ungeteilter Aufmerksamkeit zu.
- Wir geben den Kindern Freiräume, um Streit unter sich auszutragen und unterstützen die Kinder beim Aushandeln von Kompromissen und Lösungen.
- Wir setzen aber auch eindeutige Grenzen und reagieren auf unangemessenes Sozialverhalten.
- Wir planen vielfältige Spiele und Aktivitäten, Ausflüge und Feste, in denen sich die Kinder als Gruppe erleben.
- Wir handeln gemeinsam mit den Kindern Gruppenregelungen aus.
- Wir unterstützen jedes Kind darin, ein positives Selbstbild zu entwickeln.
- Im Außenbereich stehen Kleinstkindern separate Spielflächen zur Verfügung, so dass sie ungestört spielen können.
- Wir organisieren regelmäßig Gespräche, in denen Kinder als Gruppe gemeinsam planen und entscheiden, dabei achten wir darauf, dass jedes Kind beteiligt ist.



5. Tagesablauf

| | |
|-----------|--|
| 07:00 Uhr | Der Frühdienst begrüßt die Kinder, Selbstbildungsprozesse der Kinder |
| 07:30 Uhr | Frühstück in den einzelnen Gruppen, anschließend Selbstbildungsprozesse |
| 09:00 Uhr | gemeinsamer Morgenbeginn |
| 09:15 Uhr | Lernangebote, Projektarbeit |
| 09:45 Uhr | Obst- oder Gemüsezeit |
| 10:00 Uhr | Selbstbildungsprozesse in den Bildungsbereichen und im Freien |
| 10:30 Uhr | Mittagsmahlzeit Krippenkinder |
| 11:00 Uhr | Mittagsmahlzeit Kindergartenkinder, anschließend Zähneputzen |
| 11:30 Uhr | Mittagsruhe, Kinder mit geringerem Schlafbedürfnis können ruhige Ideen verwirklichen |
| 14:00 Uhr | Ende der Mittagsruhe |
| 14:30 Uhr | Nachmittagsimbiss |
| 15:00 Uhr | individueller Tagesausklang, Selbstbildungsprozesse in den Bildungsbereichen und im Freien, Freude wecken für den nächsten Tag |
| 17:00 Uhr | Schließung der Kita |

Für uns sind vor und nach den Mahlzeiten hygienische Maßnahmen selbstverständlich.

„Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen Wurzeln,
wenn sie größer werden,
schenk' ihnen Flügel.“

Khalil Gibran



6. Die Arbeit im Team

Eine wesentliche Bedingung für die Umsetzung unseres Konzeptes ist die Kooperation im Team. Jeder trägt mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten zum Gelingen bei. Offenheit und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind wesentliche Voraussetzungen. Konflikte werden angesprochen und ausgetragen. Wir gehen respektvoll und anerkennend miteinander um. Die Leitung unterstützt mit einem demokratischen Führungsstil die Kooperation im Team. Entscheidungen werden gemeinsam diskutiert und getroffen. Das Erlernte wird vom Team aufgegriffen und in die alltägliche Arbeit integriert. Dienstbesprechungen finden wöchentlich statt. Ak-

tuelle Fachliteratur und ein umfangreiches Fachbuchangebot steht für pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit zur Selbstevaluation der pädagogischen Arbeit. Einmal jährlich führt die Leiterin mit jedem Team-Mitglied ein Personalgespräch durch, in dem es gezielte Rückmeldungen gibt. Positive Beziehungen zwischen dem Personal werden durch Veranstaltungen, Feiern und Ausflüge gefördert.

Unser Ziel ist die Schaffung von regelmäßiger kinderfreier Zeit für die pädagogischen Fachkräfte zur Realisierung der Planung und Dokumentation.

7. Elternmitwirkung

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes. Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz wirkt sich positiv auf die Zufriedenheit der Eltern und die pädagogische Arbeit aus. Vertrauen ist eine wichtige Bedingung dafür, dass die Einrichtung für das Kind zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt wird.

- Angebote unter Beteiligung von Eltern und pädagogischen Fachkräften, Elternabende, Gruppenelternabende, Arbeitseinsätze
- Angebote unter Beteiligung von Familien und pädagogischen Fachkräften, Feste und Feiern, Basare, Bastelnachmittage, Spielnachmittage, Familienpicknick
- Eltern als Miterzieher, Mitwirkung bei Gruppenaktivitäten, Beschäftigungen



und Spielen, Begleitung bei Außenkontakten, Einbeziehung bei Projekten

- Einzelkontakte, Tür- und Angelgespräche, jährliche Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche, Hospitationen
- Informative Angebote: Infotafeln, Wochenberichte, Fotowände, Auslegen von Informationsbroschüren, Kita-App
- Elternvertretung: Einbeziehung in die Konzeptionsentwicklung, Besprechung der Ziele und Methoden der Kita-Arbeit, Einbeziehung in die Planung, Vorbereitung und Gestaltung besonderer Aktivitäten und Veranstaltungen

7.1. Eingewöhnung

Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen und seinen Platz in der Kindergruppe finden, in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten für ein Kind. Dazu braucht es eine Atmosphäre von Sicherheit, Vertrauen und Akzeptanz. Der erfolgreiche und vom Kind positiv erlebte Start in die neue Lebensphase ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung und den Erfolg der pädagogischen Arbeit.

Wir orientieren uns an dem infans-Modell für die Eingewöhnung von Kindern in Kindertagesstätten:

- Eine wichtige Grundvoraussetzung ist dabei der Informationsaustausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.
- Die Eltern bleiben stets die Hauptbindungsperson.
- Nach einer 3-tägigen Grundphase, in der sich ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind im Gruppenraum aufhält, folgt am 4. Tag der erste Trennungsversuch.
- Ab ca. dem 5. Tag setzt die Stabilisierungsphase ein, in der der Bezugserzieher in zunehmendem Maße, zunächst im Beisein des Elternteils, die Versorgung des Kindes übernimmt.
- Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.



*„Der Erwachsene achtet auf Taten,
das Kind auf Liebe.“*

Zitat aus Indien



7.2. Übergang in die Schule

Arbeitsgrundlage hierzu ist der „Gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“ (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg).

Das Gelingen des Übergangs von der Kindertagesbetreuung in die Schule ist für die Bildungsbiografie des Kindes von hoher Bedeutung. Den Kindern einen gelungenen Übergang zu ermöglichen, ist eine gemeinsame Aufgabe von Kindern, Eltern, Kindertagesbetreuung, Schule und des sozialen Umfeldes.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit, der Herstellung von Welt-Sinn und Weltverstehen sowie bei der Entwicklung individueller Kompetenzen und Interessen.

Wir wollen erreichen, dass das Kind sich auf die Schule freut, sich als aktiver engagierter Lernender entwickelt hat, konzentrieren kann, vielfältige Kompetenzen in allen wichtigen Lernbereichen erworben hat, Zutrauen zu seinen Fähigkeiten und Stolz auf sein Wissen und Können aufgebaut hat und sich wissbegierig, experimentierfreudig und kooperationsbereit zeigt.

Die Schulvorbereitung beginnt bei uns nicht erst ein Jahr vor dem Schulbeginn, sondern mit dem 1. Tag in der Kita.

Unabhängig davon organisieren wir besondere Höhepunkte gemeinsam mit den Schulanfängern.

Der Übergang vom Elementarbereich in den Primärbereich wird durch 6 Qualitätsmerkmale inhaltlich gekennzeichnet:

1. gelingenden Übergang gemeinsam gestalten
2. gemeinsames Bild vom Kind
3. gemeinsame Vorstellung von einer neuen Lernkultur
4. anschlussfähige Formen von Beobachtung, Dokumentation und Analyse
5. Professionalität
6. gemeinsame Erziehungs- und Bildungsverantwortung

Wir pflegen enge Kontakte zur „Erich Kästner“ Grundschule und nutzen die Schnupperstunde.

8. Partizipation und Beschwerdemanagement

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden.“¹

Die Kinder sammeln erste Erfahrungen mit der Demokratie. Sie werden altersgemäß an Entscheidungen der Kita beteiligt und als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen. In Kinderkonferenzen können sie als vollwertiger Partner mitbestimmen. Sie lernen einen Konsens zu finden. Sie entwickeln Strategien oder argumentieren für ihre Ideen. Dabei lernen sie ihre eigenen Rechte kennen und erfahren durch aktives Zuhören, die Ansichten von anderen. Durch Meinungsbildung und Meinungsäußerung verbessern sie ihre Kommunikation, ihr kritisches Denken, ihre Organisations- und Lebenskompetenzen. Sie machen die Erfahrung, dass sie wirklich etwas verändern können.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, sich angstfrei über alles zu beschweren, was ihnen Sorge bereitet oder sie bedrückt. Die Erzieher*innen achten auch auf nonverbale Verhaltensweisen. Kinder sollen erfahren, dass ihre Ausdrucksweisen Resonanz finden. So werden sie in ihrem Selbstvertrauen gestärkt und beim Erwerb von Fähigkeiten zur Problemlösung unterstützt.

Unser Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bietet vielfältige Entwicklungschancen für die pädagogische Arbeit in unserer Kita.

Ziel ist es, Arbeitsfelder kontinuierlich durch Lernprozesse zu optimieren.

Das erfordert eine offene Kommunikation mit Kindern, Eltern, Pädagog*innen, Führungskräften und dem Träger.

- Deshalb sind Beschwerden als konstruktive Kritik erwünscht.
- Alle pädagogischen Mitarbeiter*innen sind für Beschwerden offen.
- Alle Beschwerden werden zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Alle Eltern wissen, dass sie sich mit Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte, die Leitung, die Elternvertretung und den Träger wenden können.



¹ Prengel, Annedore (2010): *Inklusion in der Frühpädagogik. Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen*. WIFF Expertisen, Bd. 5, München, Hervorhebungen im Original



9. Kinderschutz und Gewaltschutz

Wir nehmen den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII §8 a, b sehr ernst.

Gewaltfrei in der Kita zu leben heißt, einen Ort der Selbstbestimmung und Verbundenheit zu schaffen, an dem die Würde aller respektiert wird. Kinder und pädagogische Fachkräfte sollen sich dort sicher und wohl fühlen.

Als Kita haben wir den Auftrag, gemäß § 1 Abs. 3.3 SGB VIII Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Unser Schutzkonzept beinhaltet Maßnahmen, wie wir Kinder vor

sämtliche Formen von Gewalt in der Kita schützen. Körperliche und seelische Gewalt gehören ebenso dazu wie Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexueller Missbrauch.

Ziel dieses Schutzkonzeptes ist es, ein Verfahren und Grundlagen festzulegen, wie wir den Schutz der Kinder und Fachkräften unserer Einrichtung vor Gewalt gewährleisten bzw. adäquat auf gewaltbezogene und Kindeswohlgefährdende Vorkommnisse reagieren.

10. Qualitätsentwicklung

Unter Qualitätsentwicklung wird ein Prozess verstanden, in dem das gesamte Team seine fachliche Arbeit verbessert. Das bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Fachkraft, sondern auf die gesamte Einrichtung. Ziel der Qualitätsentwicklung im Team ist es, gemeinsam besser zu werden und die pädagogische Qualität über alle Gruppen und Bereiche der Einrichtung hinweg zu sichern. Weiterbildungen dienen den Interessen der Einrichtung mit den Chancen der persönlichen Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte.

Mit der Orientierung an den Kernelementen des infans-Konzeptes zur Qualitätsmessung und Qualitätsentwicklung haben wir die Voraussetzung für eine Überprüfbarkeit des Vorgehens. Dies schließt die Selbstevaluation, ebenso wie die Bereitschaft des Teams zu externen Verfahren ein.



- Für jedes Kind existiert ein Portfolio. Das Portfolio dient auch als Grundlage für Elterngespräche und ist für die Eltern eines Kindes jederzeit einsehbar.
- Die pädagogische Arbeit wird vielfältig dokumentiert und für Eltern und Gemeinwesen transparent gemacht.
- Die fachlichen und persönlichen Ressourcen des Teams werden ausschöpfend genutzt.
- Wir überarbeiten regelmäßig unser Konzept.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Öffentlichkeitsarbeit

Wir haben die Möglichkeit, den Judokeller und andere Einrichtungen der BTU zu nutzen. Mitglieder des Studierendenrates beziehen wir bei Festen und Feiern mit ein.

Unsere Einrichtung ist Teil des brandenburgischen „Netzwerk gesunde Kita“. Dieses Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, Gesundheitsförderung nachhaltig in den Arbeits-, Lern- und Spielräumen von Kitas zu verankern. Durch verschiedenste Maßnahmen soll die Gesundheit von Kindern und Beschäftigten verbessert werden.

Seit 2022 übernehmen wir eine Patenschaft für eine Pflanzkiste des Projektes „Naschkarte Ströbitz“. Die Naschkarte ist ein nachhaltiges, niedrighwelliges und außerschulisches Bildungsangebot für alle im Stadtteil lebenden Menschen. Den beteiligten Institutionen wird dabei u. a. eine kostenfreie Pflanzkiste und Samen zum Bepflanzen gestellt.



12. Berufsausbildung

Die Aufgabe, Auszubildende anzuleiten, stellt eine große Herausforderung an die pädagogischen Fachkräfte dar. Hier werden einerseits die ersten Grundlagen professionellen Handelns gelegt, andererseits der Spaß an der pädagogischen Arbeit vermittelt und darüber hinaus neue Fachkräfte für dieses wichtige Aufgabengebiet gewonnen.

Unsere Praxiskoordinator*innen planen und überwachen die Praxisausbildung in der Kita und halten den Kontakt zu den Bildungsträgern.



13. Datenschutz

Die Bestimmungen des Datenschutzes werden von allen Mitarbeitenden der Kita eingehalten und den Eltern wird Verschwiegenheit zugesichert.



14. Literaturangabe

Beate Andres, Hans-Joachim Laewen, Ludger Pesen
„Elementare Bildung“
Handlungskonzept und Instrumente, 2005

Wolfgang Tietze, Susanne Viernickel
„Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“, 2013

Raimund Pousset
„Beltz Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher“, 2006

Annette Dreier
„Was tut der Wind, wenn er nicht weht“, 2006

Kurt Weber, Mathias Herrmann
„Basiswissen Kita: Praktikantenanleitung“, 2004

Ulrich Braun, Malte Mienert, Stephanie Müller, Heide Vorholz
„Frühkindliche Bildung im Team gestalten und umsetzen“, 2007



„So wie jedes Kind seine eigene Form des Fußes hat,
so hat auch jedes seinen eigenen Charakter
und seine eigenen Talente.“

Christian Gotthilf Salzmann

Impressum

Herausgeber:

Studentenwerk Frankfurt (Oder)
www.studentenwerk-frankfurt.de

Bildnachweis:

Studentenwerk Frankfurt (Oder)
www.freepik.com

Satz & Druck:

Fürstenberger Druck & Verlag GmbH
info@fdv.de

Stand: April 2023

Gedruckt auf Recyclingpapier.



Kindertagesstätte „Anne Frank“

Kita des Studentenwerkes Frankfurt (Oder)

Universitätsstraße 21
03046 Cottbus

☎ 0355 7821-556

@ kita@swffo.de

Leiterin: Frau Veit



Träger:
Studentenwerk Frankfurt (Oder)

Anstalt des öffentlichen Rechts

Paul-Feldner-Straße 8
15230 Frankfurt (Oder)

☎ 0335 56509-18 oder -90

@ kita.verwaltung@swffo.de

🏠 kita.swffo.de

Geschäftsführerin: Monique Zweig